



Zentraler Vorstand . Central Executive Committee . Bureau Central

10.01.2008

ex08004cp - 0.06/2.23.2/2.23.3

Interview mit Alfons Schäfers

1) Welches waren Ihrer Meinung nach die wichtigsten Werte und Grundgedanken bei der Gründung des Europäischen Patentamtes (EPA), die dem EPA zum Erfolg verholfen haben?

Alfons Schäfers: Das EPÜ (*Europäisches Patentübereinkommen*) ist bekanntlich eng verbunden mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft (damals: Europäische Wirtschaftsgemeinschaft), deren Ziel es war, eine stabile europäische Friedensordnung zwischen den ehemaligen Gegnern des Zweiten Weltkriegs durch engste zwischenstaatliche Zusammenarbeit und durch die Einbindung in "supranationale" Organisationen zu errichten. Von diesem Geist war auch die Generation der Gründungsväter des EPÜ, allen voran der damalige Präsident des Deutschen Patentamts und wichtige Motor für das Vorhaben, Dr. Kurt Haertel, beseelt. Trotz der späteren Überlagerung durch eher technokratische Elemente wie den PCT (*Patent Cooperation Treaty*) von 1970 und die vom Gesichtspunkt der Rationalisierung bestimmte Zusammenarbeit mit den damaligen EFTA-Staaten blieb die europäische Einigung vor dem historischen Hintergrund der entscheidende Antrieb.

Er schlug sich nieder in der politischen Konzeption des Zentralisierungsprotokolls zum EPÜ mit dem grundsätzlichen Ziel einer einzigen zentralen Recherche, Sachprüfung und Patenterteilung durch eine zentrale europäische Behörde, das Europäische Patentamt. Die Parallelität und Koexistenz von nationaler und europäischer Patenterteilung wurde zwar bejaht, letztlich aber als vorübergehendes Phänomen angesehen. Versuche einzelner Mitgliedstaaten der EPO, die Ausnahmen und Vorbehalte im Zentralisierungsprotokoll zu überdehnen und über festgelegte Fristen hinaus zu verlängern, wurde von der Mehrheit nachhaltiger Widerstand entgegengesetzt. Vor allem im Rahmen des durch den PCT geschaffenen weltweiten Netzwerks sollte die herausragende Stellung des EPA nicht angetastet werden. Der erfolgreiche Auf- und Ausbau des EPA ist durch die konsequente Anwendung dieser Prinzipien möglich gewesen.

2) Sind diese Grundprinzipien heute noch gültig, oder benötigt das System EPA eine Veränderung? Welche Veränderung würde das EPA heute benötigen?

Alfons Schäfers: Meiner Meinung nach sollten die oben beschriebenen Prinzipien nach wie vor gültig sein und verteidigt werden. Sie sind besonders wichtig gerade angesichts der derzeitigen weltweiten Krise des Patentwesens, wie sie sich in der Überlastungssyndromen eines führenden Patentamts wie des USPTO (*United States Patent and Trademark Office*), in den jüngeren Entwicklungen in der WIPO (*World Intellectual Property Organization*) im Sinne einer Blockade normbildender Aktivitäten durch bestimmte Entwicklungsländer, aber auch in der WTO (*World Trade Organization*) und schließlich auch der Europäischen Union in dem mehr als 30 Jahre alten vergeblichen Ringen um ein Gemeinschaftspatent und dem Scheitern anderer Gesetzgebungsvorhaben manifestiert.

3) Wie sollte Ihrer Meinung nach die Beziehung zwischen EU und EPA aussehen?

Alfons Schäfers: Das EPA sollte nach dem Vorbild des Harmonisierungsamtes in Alicante in die Europäische Union integriert werden. Die Existenz des EPA außerhalb dieses Rahmens ist angesichts der Erweiterung der EU bis an die politischen und historischen Grenzen Europas schlichtweg ein Unfug. Es ist erforderlich, den Organen der EU, insbesondere dem Europäischen Parlament sowie Rat und Kommission Instrumente der nachhaltigen demokratischen Kontrolle und normativen Gestaltung und Durchsetzung des europäischen Patentrechts zur Verfügung zu stellen. Nur so kann es gelingen, das wachsende Misstrauen im Europäischen Parlament gegenüber dem Patentrecht zu wenden.

4) Wie beurteilen Sie das Vorhaben, ein European Patent Network (EPN) zu bilden?

Alfons Schäfers: Dem Vorhaben stehe ich skeptisch gegenüber, weil es dem zuwiderläuft, was ich in den verschiedenen Gremien der Europäischen Patentorganisation als Mitglied der Delegation der Bundesrepublik Deutschland als Generallinie vertreten habe. Die Inanspruchnahme der Mithilfe durch einige nationale Patentämter bei der europäischen und internationalen Recherche und unter Umständen sogar Sachprüfung könnte nur ein vorübergehender Notbehelf sein, wenn dem EPA die ausreichende Mittel zur Wahrnehmung seiner zentralen Aufgaben verweigert werden sollten. Die Qualität und einheitliche Konzeption der europäischen Recherche und Sachprüfung sollte nicht durch eine Dezentralisierung und ein ständiges Gerangel um Anteile an den zentralen Aufgaben unterlaufen werden.

*Das Interview wurde geführt von der Journalistin
Cynthia Matuszewski
Germanenstr. 45
86845 Grossatingen
cynthia.matuszewski@t-online.de*